



Mittwoch, 10. Mai 2017, 12:36 Uhr
~8 Minuten Lesezeit

Feiern in der Matrix

Warum die Tatsache, dass Deutschland Exportweltmeister ist, kein Grund zur Freude ist.

von Peter Frey
Bildlizenz CC0

Da kommt Stolz auf. Deutschland ist ein Wirtschaftsgigant, ein Motor der globalen Wirtschaft. Nie wurde mehr in das Ausland exportiert, das sich um deutsche Qualitätsprodukte nur so reißt. Der Markt giert nach deutschen Produkten. Und während wir das so geistig inhalieren, feiern wir uns in einer Matrix, welche die im Wachstumsmarkt geschaffenen und immer dramatischere Ausmaße annehmenden Probleme unserer Zivilisation gekonnt ausblendet.

"Unsere" Rolle

Nun soll durchaus NICHT der Eindruck vermittelt werden, dass Produktion und der Austausch von Gütern per se schlecht wären. Vielmehr soll angeregt werden, aus welcher Motivation heraus unsere Volkswirtschaften agieren und ob wir das so weiter mittragen wollen. Denn Mittragende des Systems sind wir ganz ohne Zweifel.

Dass wir diese Rolle nicht kritisch hinterfragen, liegt an einer gewissen uns inne wohnenden Einstellung. Wir warten auf die servierten Probleme, und wir warten auf die servierten Lösungen; ganz im Sinne eines konsumierenden Marktteilnehmers nach dem Gustus von Adam Smith. Die "Experten"; ja die verstehen, was für uns eh viel zu kompliziert ist. Wir können eh nichts ändern. Wir sind nur kleine Lichter. Gerade letzteres wird Ihnen sehr sicher bei jedem Stammtischgespräch zu Ohren kommen. So sind wir konditioniert - durch wen und was? Und können wir daran etwas ändern?

So handeln wir jedenfalls nicht verantwortlich, sondern - weil bequem - unmündig. Ich denke schon, dass wir das ändern können. Überschreiten wir also den Rubikon, haben wir den Mut andere Perspektiven einzunehmen und die Fragen, die damit aufkommen, auch zu artikulieren. Daher gibt es hier keine Analyse sondern ein Gedankenspiel, dessen erkannte Widersprüche uns eben auf Fragen stoßen können. Einen verhaltenen Stolz liest man schon heraus - bei dieser **Meldung der Tagesschau**

(<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/aussenhandel-101.html>):

Von Rekord zu Rekord

Stand: 09.05.2017 09:56 Uhr



Einen so erfolgreichen Monat haben deutsche Exporteure noch nie erlebt: Im März verkauften sie Waren im Wert von 118,2 Milliarden Euro ins Ausland - ein Plus von 10,8 Prozent. Eine Zahl der Monatsstatistik könnte deutsche Kritiker besänftigen.

Nach dem Höchstwert im vergangenen Jahr sind die Ausfuhren und Einfuhren im März auf nie erreichte Monatswerte gestiegen. Das teilte das Statistische Bundesamt mit. Insgesamt führten die Unternehmen Waren im Wert von 118,2 Milliarden Euro aus - 10,8 Prozent mehr als im März vor einem Jahr.

Auch die Importe legten deutlich zu: Im Vergleich zum März des Vorjahres verzeichneten die Statistiker ein Plus von 14,7 Prozent. Das entspricht einem Wert von 92,9 Milliarden Euro. Der umstrittene Außenhandelsüberschuss lag damit bei 25,4 Milliarden Euro. Im März 2016 hatte er mit 25,8 Milliarden Euro noch knapp darüber gelegen.

Die Frage nach unserem Menschenbild

WIR sind Exportweltmeister; (endlich) wieder. WIR sind die Besten. Deutsche Wertarbeit hat uns den verdienten Wohlstand gebracht. Kritiker sollen nur rummäkeln, wir lassen uns unsere ehrliche Arbeit nicht zerreden. Wir können stolz darauf sein, was WIR geleistet haben.

WIR? Mit wem identifizieren wir uns?

WER exportiert - und vor allem WARUM tun jene es?

Exportweltmeister - verbirgt sich dahinter nicht das Symbol eines völlig unkritisch, ja sogar von dessen Protagonisten gesetzmäßig notwendig angesehenen grenzenlosen Wachstums?

Exportweltmeister als glänzendes Symbol eines alternativlosen Wirtschaftssystems?

Wo kommt ein solcher Drang her; der Drang (man beachte die Sprache des Krieges!), Märkte zu "erobern"?

Exportieren hat etwas mit Sättigung zu tun; mit der Sättigung eines lokalen, dann regionalen, dann nationalen, dann kontinentalen und schließlich globalen Marktes. Und was kommt dann? Wo soll das enden?

Wenn Expansion nichts mehr hat, wohin sie expandieren kann, was tut sie dann? Sie beginnt, andere zu verdrängen. Andere gefährden ihr weiteres Wachstum. Kein Wachstum ist jedoch Stillstand und Stillstand ist schlecht. Stillstand ist eine Gefahr und muss beseitigt werden, auf die feine oder die gröbere Art. Der zu führende Wirtschaftskrieg ist nach der Logik freier Märkte unausweichlich.

Die Gläubigen der Marktwirtschaft nennen es auch gern Wettbewerb. Aber dieser Ausdruck greift nicht. Man konkurriert und versucht ab einem bestimmten Punkt, nämlich an dem der Sättigung des Marktes, seinen Konkurrenten zu verdrängen, zu ruinieren, zu vereinnahmen. Ansonsten ist das Wachstum gefährdet.

So ist unser Menschenbild? Denn es geht um ein Menschenbild, es geht um unser Selbstverständnis. Wollen wir wirklich so leben? Denn nach gerade Beschriebenem ist die zwingende Folge die, dass der Schwächere auf der Strecke bleibt. Und der "Wettbewerb" (der Kampf), in dessen Folge es geschah - war der gut für die Gesellschaften, für die Menschen?

Wirtschaftswachstum lebt vom Export. Und ein Exportweltmeister ist der Liebling des Wirtschaftswachstums - und dessen größter Verfechter. Aber unsere Produktionsmethoden sind effektiv genug, Bedürfnisse eines Binnenmarktes schnell abzudecken. Wenn nun jedoch der Bedarf nicht mehr gegeben ist, warum wird dann weiter und mehr produziert?

Warum produzieren wir einfach weiter drauf los und vor allem noch viel mehr? Und warum versuchen wir uns in der Schaffung neuer "Anreize", um den Konsum "um jeden Preis" weiter anzukurbeln?

Die Antwort liegt doch auf der Hand: Um Geld zu verdienen.

Nochmals stelle ich die Frage: Warum produzieren wir, obwohl es eigentlich gar nicht notwendig ist, immer und immer mehr? Damit wir Geld verdienen können. Ist das für Sie in Ordnung? Willkommen in der Matrix.

Denn was dort steht und was unsere Wirtschaftsweisen und Politiker als notwendige Gesetzmäßigkeit postulieren, beschreibt, dass unser GRUNDBEDÜRFNIS darin besteht, Geld zu verdienen. Damit wir uns etwas kaufen können. Ohne Geld kein Wohlstand, ja nicht einmal Grundsicherung. Wir brauchen Geld, um zu leben?

Der Staat braucht doch aber Geld, um sich zu finanzieren. Wenn der Staat Geld braucht, warum kann er dann nicht einfach selbst die erforderliche Menge an Geld schöpfen?

Oder glauben Sie tatsächlich, dass der Staat schlechter mit Geld umgeht als private Banken, die sich regelmäßig "auffangen" lassen? Haben Sie diese Meinung von den "Experten"?

Für wen wird exportiert, wer tut es, und auf wessen Kosten wird es getan? Und was verstehen wir eigentlich unter Kosten?

Wer die Kosten trägt

Wir beziffern Kosten, wir quantifizieren sie. Sie glauben, dass das in sich schlüssig ist? Kosten, die gibt es; keine Frage. Aber wer trägt eigentlich wirklich die Kosten des Exportweltmeisters?

Nehmen wir doch einmal das als Beispiel, was wir WIRKLICH benötigen, um leben zu können: Nahrung.

Deutschland exportiert seine Nahrungsmittel, weil auch dieser Markt wachsen muss. Und die Nahrungsmittel sind weltweit am billigsten - in Deutschland. Und in Afrika verhungern Menschen, weil die Menschen von Anbau und Tierhaltung nicht mehr leben können.

Die Hungernden, die Verhungerten in (z.B.) Afrika sind der Preis für unsere billigen Lebensmittel und dessen Export. Weil wir Lebensmittel BESSER produzieren als die Bauern in Afrika? Glauben Sie das? In der EU werden Lebensmittel subventioniert, was deren Absatz im Ausland - z.B. in Afrika - "attraktiv" macht.

Ist es nicht eher so, dass wir über ein System der Macht (die sich in unterschiedlichsten Nuancen von Einflussnahme ausdrückt), Staaten in Afrika zwingen, entsprechende Verträge abzuschließen? Darauf können wir stolz sein? Das nehmen wir hin? Das schon. Aber die "Sozialschmarotzer" die aus Afrika kommen, weil wir Ihnen z.B. die **Fischgründe an ihren Küsten leer fischen** (<https://peds-ansichten.de/2016/06/frischer-fisch-aus-afrika/>); die nehmen wir natürlich nicht hin.

Damit haben wir emotional kein Problem. Wenn unsere Medien aber mal wieder in großen Lettern klagen, dass ein böser Diktator sein Volk tyrannisiert, dann erwacht es plötzlich - unser Mitgefühl, wieso plötzlich dann?

Unser Blick in den Spiegel

Noch ein Beispiel: die "faulen Griechen" und das Wirtschaftswunderland Deutschland. Wer hier die Guten sind, ist

doch sonnenklar, oder?

Warum exportieren wir Waffen nach Griechenland? Weil Griechenland diese Waffen braucht?

Natürlich nicht, Griechenland hat nicht einmal das Geld, um sie zu bezahlen. Aber es benötigt DIESES Geld auch nicht, denn es braucht ja auch die Waffen nicht.

Wer braucht das Geld dann?

"WIR" brauchen das Geld? Damit wir uns in unserer Rolle als Exportweltmeister sonnen können?

Sie wissen ja (vielleicht), dass im Prinzip jede Investition, egal ob staatlicher oder privater Körperschaften, VOR-finanziert wird. VOR-finanziert über einen (in der Mehrzahl) verzinsten Kredit.

Was meinen Sie, wer letztlich die Kredite ausreicht, damit Griechenland dann DOCH Geld hat, um die Waffen zu kaufen, die es gar nicht braucht? Sie bekommen das selbst heraus, in dem Sie sich einfach die Wertschöpfungskette verinnerlichen. Die beginnt noch vor dem Bau der Panzer in Deutschland (Griechenland hat die größte Panzerarmee Europas - wie sinnig). Wie dann diese Produktion in Deutschland VOR-finanziert wird - und was letztlich der griechische Staat tut, um die Panzer, die er nicht braucht, irgendwann zu bezahlen - ist es Ihnen bewusst?

Und der hellenische Staat bezahlt! Deswegen darf er auch keinesfalls aus der Eurozone austreten, ansonsten kann er und seine Menschen nicht mehr weiter gemolken werden. Ja, das klingt anders als „Griechenland-Hilfen“; diese Begrifflichkeit wurde übrigens geschaffen, um Ihnen das Hirn zu vernebeln. Warum? Gehen Sie auf Spurensuche.

Wobei: Griechenland ächzt nicht unter den Krediten als solchen, sondern nur unter denen, die es auf Druck in Zeiten der Finanzkrise ab 2008 von seinen privaten Banken (too big to fail) übernommen hat. Griechenland musste seine Banken "auffangen". Und Griechenland ächzt unter den Zinsen! Nach Deutschland sind seit 2010 etwa eine halbe Milliarde Euro Zinsen aus Griechenland geflossen. Kredite sind ein Geschäftsmodell und Zinsen die erstrebte Rendite.

Was hat Griechenland bekommen für diese Zinsen, die mit wirklicher Arbeitsleistung erbracht werden mussten?

Also: Griechenland SOLL Kredite aufnehmen. Damit "WIR" exportieren können. Damit "WIR" Dinge exportieren können, die in Griechenland nicht benötigt werden. Und von den Schulden, die Griechenland aufnimmt, um Dinge zu bezahlen, die es nicht benötigt, lebt der Rüstungskonzern und streicht seine Gewinne ein.

Der Facharbeiter, der seine Kreativität und schöpferischen Fähigkeiten, wie sein technisches Verständnis dafür hergibt, Waffen, Munition und Ausrüstung für den Krieg zu produzieren, auch der lebt davon, dass Griechenland sich verschuldet um Güter zu kaufen, die es nicht braucht. Von diesem Geld lebt der Händler neben dem Rüstungsbetrieb, die Kommune, die Steuern einnimmt, das Freibad, wo die Belegschaft im Sommer nach der Arbeit relaxt.

Und die Banken leben davon; z.B. deutsche Banken. Denn ohne Kredite, ohne immer neue und immer mehr und größere Kredite - gibt es kein Wachstum. Denn wir rechnen ja unser Wachstum in Zahlen; in Zahlen auf echten und virtuellen Scheinen - Kreditgeld eben. Nur so können wir weiter unsere Wirtschaft stärken und uns stolz Exportweltmeister nennen.

Wer braucht das?
Warum tun "WIR" das?



Peter Frey, Jahrgang 1960, ist seit 1965 Dresdner, gelernter Autoschlosser, war LKW-Fahrer, Taxifahrer, selbständig in der IT-Beratung. Nach der Insolvenz war er Sozialhilfeempfänger, Hartz-IV-Empfänger, und studierte schließlich ab 2004 Informationstechnik und ist seit Jahren in Dresden in der Friedensbewegung aktiv. Er will Menschen aufwecken und so zu aktivem, selbst bestimmten, dem kleinen wie dem großen Frieden gewidmeten Handeln bewegen. Seit einigen Jahren ist er hauptberuflich als Administrator tätig und betreibt nebenher den Blog **Peds Ansichten** (<http://peds-ansichten.de>).

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International** (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>)) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.